

## **Zu Natur-Aufnahmen schreiben**

Birgit Korell-Sampaio beobachtete über lange Zeit eine Gruppe von 5 Bäumen und fotografierte sie immer wieder.

Aus einer Serie dieser Fotos wählte jedeR eines aus und verwandelte die Assoziationen dazu in einen Text.

Folgende Fotos wurden ausgewählt:









## Das sind die Ergebnisse



Geschichte zur Bilderfolge: □Ein Baum der Fünfergruppe fällt□

Ja, kann man sagen □der Kleine hat sich vom Acker gemacht □wortwörtlich!  
Die alten Leute, die oft vorbeikamen, um den Rasen ringsum zu mähen und zu sehen, ob alles in Ordnung war, haben lange nichts bemerkt.  
Doch die anderen vier Freunde, seit Jahrzehnten eine eingeschworene Gesellschaft, versuchten ängstlich ihn zu halten. □Bleib bei uns □sieh, wie der Himmel sich wieder und wieder im Geäst verfängt, wie die Eule aus deinem Wipfel lugt. Wie sollte sie das nächtliche Treiben in Flur und Feld im Auge behalten können? Und höre nur die Mäuse flüstern, die ihre Nester an deine Wurzeln geschmiegt haben. Du kannst nicht gehen. Wie sollen wir das Lied vollenden, wenn uns die 5. Strophe fehlt? Hast du denn vergessen, wie wir gemeinsam den Lauf der Sonne über dem Tal verfolgten, den Geschichten der Vögel lauschten, den Wind in unseren Zweigen reiten ließen? Wie wir uns kraftvoll gegen Hagelstürme und Schneegestöber gestemmt haben? Nein, du kannst nicht gehen! Wir werden frieren ohne dich.□

Der kleine Baum, alt und gebrechlich, seufzte leise, neigte sich zur Seite. □Laßt mich zurückkehren. Wohin auch immer. Ich bin müde. Ihr aber: trotz noch ein wenig dem Lauf der Zeit. Und singt ein neues Lied, ein hoffnungsfrohes dazu! □  
So schwiegen alle und hingen ihren Gedanken nach.

Bis die alten Leute kamen, erkannten, was im Gange war. Traurig hoben sie den gebrochenen Teil des 5. Baumes auf und legten ihn zur Seite. Die Frau reichte ihrem Mann lange Stangen, und zusammen stützten sie den wunden, aufrecht stehenden Rest des Baumes. □Er ist bald hinüber□ sagte die Frau und fuhr mit ihren Fingern behutsam über das morsche Holz. □Ein Invalide! Der kann noch ein bisschen leben□ entgegnete der Alte und klopfte bedeutsam an seine Brust. Beide blickten hinauf in die schütterere Baumkrone. Dann wandten sie sich ab, bestiegen schwerfällig ihren Traktor und tuckerten davon.

Nacht und Tag lösten einander ab. Der kränkliche Baum lauschte in sich hinein, träumte seinen letzten Traum und sprach nicht mehr.

Die anderen murmelten unentwegt, versprachen, ihn in ewiger Erinnerung zu behalten. Schließlich □verstummten alle.

Die Zeit hielt den Atem an,

Der 5. Baum warf seine Krücken ab und ließ sich sanft zu Boden gleiten.



## Die Lücke

Jeden Tag, auf dem Weg zur Arbeit, komme ich an ihnen vorbei. Und es sind immer dieselben 5. Natürlich!

Vier stehen zusammen wie Zinnsoldaten. In Reih und Glied. Der 5. etwas abseits, als wolle er vor etwas fliehen, das unsichtbar die Lücke füllt. Was niemand sieht, und das doch da ist.

Seit Jahr und tag beobachte ich sie, zu jeder Jahreszeit und bei jedem denkbaren tageslicht.

Stünden sie alle fünf beieinander, sie nötigten mir keinen Gedanken ab.

Aber- da ist diese Lücke.

Und der eine, der einsame, Kleine, der sich mehr und mehr neigt, weg von den anderen. Als wolle er, wie schon gesagt, fliehen.

Ob er es täte, wenn er fliehen könnte?

Und wovor flöhe er?

Manchmal habe ich das Gefühl, die vier anderen hassen zu müssen.

Sie haben einander, er hat niemanden.

Ob in der Lücke auch einmal einer war?

Heute, auf dem weg zum Friedhof hab ich es dann gesehen:

Der Kleine ist umgefallen, auseinander gebrochen, kaputt.

Ich hielt den wagen an und stieg aus.

Zum ersten Mal in all der Zeit ging ich hin, berührte die geborstene Rinde und die müden Blätter. Roch die Überreife der goldenen Äpfel.

Ich brach einen davon,, steckte ihn in die Tasche und streichelte zum Abschied über das Hellere der Bruchstelle.

Ich würde nicht mehr herkommen, denn es würde nie wieder dasselbe sein.

Ich bin zum Friedhof gefahren und habe im Auto den Apfel gegessen, der hart war und säuerlich, aber dennoch saftig.

Als ich angekommen war, wollte ich das Kerngehäuse wegwerfen. Aber ich tat es nicht, sondern nahm es mit zum Grab.

Und dann habe ich es zwischen Rosen und Immergrün in die Erde über dem Sarg meiner Zwillingsschwester gesteckt.

Als ich nach Hause fuhr, war mir seit langem zum ersten Mal wieder nach Singen.

© *Rosemai M. Schmidt*





## **Der fünfte Baum**

Vielleicht einer Krankheit erlegen, die sich eingenistet hatte ins Holz, oder vom Alter gefällt, eines Tages lag er da, der alte Baum. Auch die stützenden Stangen, die ihm die Bauersleute unters Geäst geschoben hatten, verzögerten sein Lebensende nur.

Die anderen vier Bäume standen sich von je her näher. Er war immer der Außenseiter gewesen, und, seit er kränkelte, der Ausgeschlossene aus der Gemeinschaft. Selbst nicht mehr so sehr im Saft, lieferten sie doch noch, was man von ihnen verlangte.

Als bemerkt wurde, dass er nicht mehr in der Reihe der anderen stand, sondern ins Gras hingesunken war, wurde er vom Bauern am Morgen darauf auf den Anhänger des Traktors geladen und heimgeführt. Im Ofen verbrannt würde sein Holz im nächsten Winter die gute Stube wärmen

Den anderen Bäumen fiel sie zuerst gar nicht auf, die Abwesenheit der Vögel. Deren lärmendes Singen hatte sie immer, noch in der Dämmerung, geweckt und auf den Tag eingestimmt. Die Vogelschar hatte sich immer nur in dem Baumwerk des Alten versammelt für die Nacht, wo sie noch lange zwitscherte.

Jetzt blieben sie aus, die Vögel, vielleicht für immer.